

# 1996 Gendlin in Wien

Von Lore Korbei

"Nein, er sei nicht das erste Mal seit damals in Wien", sagt er, als ich in der Früh vor dem Hotel auf ihn warte. Wien ist ganz blankgeputzt, glanzvoll, festlich-blau.

Später im Auto, dann der Satz: "Weißt Du, es sind nicht die Menschen, die ich hier scheue, das Schlimmste ist die Stadt, die Gebäude, die schauen genauso aus wie damals." Damals ist das Jahr 38.

Wir fahren zur Schule in der Glasergasse, wie selbstverständlich über die Rossauerländer, wo die Wohnung der Gendlins war.

In der Glasergasse erwartet uns eine Gruppe Jugendlicher, die sich Fragen zum Thema Faschismus in Österreich überlegt haben. Gene antwortet bereitwillig, meist sehr direkt, nur selten "pädagogisch" - auch wie selbstverständlich auf deutsch. Akzent und Satzstellung sind die des Jüdisch-Wienerischen Bürgertums.

Im Stiegenhaus beim Hinuntergehen wird doch alles noch sehr schwer: Erinnerungen tauchen auf an ein Leben als Bub im 9. Wiener Gemeindebezirk, das damals 1938 ein abruptes und grausames Ende fand. Ein schlaksiger, altersmäßig schwer einschätzbarer Mann, der sein Alter auch gar nicht nachgerechnet haben möchte, ist spürbar berührt.

In den folgenden Tagen wird es immer wieder solche Situationen geben.

Dann ist Gene bei der Arbeit - an die fünfzig PsychotherapeutInnen sind im Schloß Neuwaldegg versammelt, um dem "Meister" bei der Arbeit zuzusehen. Er zieht alle Register: er ist neugierig und zurückgezogen, fordernd und gewährend, schnell aufblitzend und wieder gelassen - aber immer aufmerksam, um den, "der da drinnen ist" dasein zu lassen.

Am Abend beim Abendessen frage ich mich, ob Konventionen wie "alle versammeln sich beim Essen um einen Tisch" als zu strukturgebunden abzulehnen sind: die Arbeit mit einem Schweizer Kollegen ersetzt Gene beinahe Essen und Trinken; wo immer es gelingt wird allerdings ein Kurzschlaf eingelegt.

Freitag ist Museumstag und am Abend ein philosophischer Vortrag, der am Samstag in das Philosophentreffen mit Personen aus dem Wiener Phänomenologischen Institut einbezogen wird. Vergessen sind die Eilbriefe und Telegramme, die nächtlichen Anrufe und die eiligen Faxe: es hat geklappt - Gene als Philosoph unter Wiener Philosophen. Aber auch hier widerspricht er allen üblichen Erwartungen. Hier sitzt kein würdiger Professor aus Chicago, sondern ein unorthodoxer Denker, der sich nicht festlegen läßt. Der fließende Prozess hat Vorrang vor dem begrifflichen Fixieren.

Zum WCP - dem World Congress of Psychotherapy - [ist Gendlin als einer der Hauptredner geladen](#). Auch hier wählt er eher ein philosophisches als ein psychotherapeutisches Thema; ein großer Saal im Kongresszentrum lauscht gespannt. Die Übersetzer, die auf englisch eingestellt waren, finden sich damit ab: Gendlin spricht auch hier deutsch. Zum Abschluß strömen viele nach vorne zum Podium: eine Inderin reicht Süßigkeiten hinauf, ein Grazer Professor wünscht "die charismatische Persönlichkeit" zu berühren, Daniel Stern, der Säuglingsforscher bittet ihn zum Mittagessen.

Montag abends gibt es ein Treffen mit einigen Klientenzentrierten/Person(en)zentrierten/Rogierianischen TherapeutInnen, GesprächstherapeutInnen/FocusingtherapeutInnen und Experimentiellen TherapeutInnen im privaten Kreis. Es hört sich so an, wie wenn wir meist vom selben sprächen. Ist es so?

Auch Dienstag anlässlich der Rathausfeierlichkeiten zur Entgegennahme des Ehrenkreuzes der Stadt Wien lässt sich Gendlin nicht auf das Klischee "Rückkehr des verlorenen Sohnes der Heimat" ein. Den alten Pullover meines Mannes kann ich ihm noch rechtzeitig vor Festbeginn entreißen. Das Ungewandte seiner Erscheinung ist nur allzu verständlich angesichts der ihn immer wieder einholenden Vergangenheit.

Als ich am Mittwoch nach dem Abschied am Flugplatz allein im Kongresszentrum bin, blicke ich mich öfters um; es war ein so selbstverständliches Beisammen-Sein durch diese Wiener Tage anfangs Juli 1996.

Nach langem Schweigen ist im Februar ein Brief da, der beginnt:" Nein, ich bin gar nicht verschwunden, nur angehängt... Heute feiere ich, dass ich gestern endlich zwei Schriftstücke fertiggebracht habe."